

Warum 2025 nicht 1933 ist.

Kommentar von Jens Baumanns



Es gibt Momente in der deutschen Debattenkultur, die so absurd sind, dass man sich fragt: Meinen die das wirklich ernst?

Der jüngste Aufschrei über die CDU, die eine Verschärfung der Migrationspolitik mit Unterstützung der AfD durchgesetzt hat, gehört definitiv dazu. In meiner Timeline überschlagen sich die Entrüsteten: „*Dunkelster Tag der Bundesrepublik!*“, „*Die CDU macht sich mit den Nazis gemein!*“, „*Merz öffnet der AfD Tür und Tor!*“ – als wäre Friedrich Merz persönlich mit einer Fackel in der Hand auf die Reichstagsstufen gestiegen.

Dass dieser Vergleich nicht nur historisch, sondern auch logisch kompletter Unsinn ist, scheint niemanden zu stören. Denn in Deutschland hat sich eine neue politische Unsitte etabliert: Wer keine Argumente mehr hat, schreit „*Nazi!*“ – und hofft, dass sich alle brav in die Defensive drängen lassen.

Eine Demokratie, die funktioniert – zum Leidwesen der Moralapostel

Was ist eigentlich passiert? Die CDU hat einen Gesetzentwurf zur Begrenzung des Zustroms von Migranten eingebracht, der im Bundestag eine Mehrheit fand – auch mit den Stimmen der AfD. Dass das für einige Moralisten einem Staatsverbrechen gleichkommt, zeigt nur eines: Sie haben den Begriff Demokratie nicht verstanden.

Das Grundgesetz ist nicht aus Pappe. Es ist eine der stabilsten demokratischen Verfassungen der Welt. Es gibt keine „*dunklen Tage*“, wenn ein Parlament tut, was Parlamente nun mal tun: Mehrheiten suchen und Entscheidungen treffen. Wäre der Beschluss mit Stimmen der Linkspartei gefallen, wäre kein Aufschrei zu hören

gewesen – aber sobald die AfD ins Spiel kommt, geht das große Hysterisieren los.

Doch die wirklich brennende Frage ist: Wer hat denn überhaupt dafür gesorgt, dass die AfD so stark wurde? War es Friedrich Merz mit seiner „*konservativen Wende*“? Wohl kaum.

Die wahren Steigbügelhalter der AfD

Die wahren Wegbereiter der AfD sitzen nicht in der CDU. Sie sitzen in den Reihen der Grünen, der Linken und all jener, die jede vernunftgeleitete Politik systematisch sabotieren. Es sind die Ideologen, die jede Kritik an Massenmigration als Rassismus brandmarken. Die in jedem, der sich für eine restriktivere Asylpolitik ausspricht, den Faschisten wittern. Die nicht akzeptieren können, dass demokratische Prozesse auch Entscheidungen hervorbringen, die ihnen nicht gefallen.

Diese moralische Überheblichkeit ist das beste Wahlkampfprogramm, das sich die AfD nur wünschen kann. Denn wenn man jeden Kritiker zum Feind der Demokratie erklärt, gibt es für Wähler irgendwann nur noch zwei Optionen: Mitheulen – oder trotzig den „*Protest*“ wählen. Und genau das passiert.

Ideologie ist keine Politik

Was wir hier erleben, ist das eigentliche Problem unserer Zeit: eine Politik, die auf moralischer Überlegenheit basiert, anstatt auf pragmatischen Lösungen. Die CDU versucht sich, ob man sie mag oder nicht, an Realpolitik. Die Grünen und ihre Verbündeten hingegen betreiben eine Politik, die auf Dogmen beruht. Und wer nicht mitzieht, wird aus dem Diskurs verbannt.

Warum 2025 nicht 1933 ist.

Kommentar von Jens Baumanns



Das ist kein Zufall, sondern Strategie. Wer keine Argumente mehr hat, schreit Faschismus. Und wer das oft genug macht, hält irgendwann jede abweichende Meinung für ein Sicherheitsrisiko. Genau das führt uns in gefährliche Gewässer – aber nicht in Richtung 1933, sondern in Richtung einer Einheitsmeinung, die jeden Widerspruch im Keim erstickt.

2025 ist nicht 1933 – aber die Gefahr kommt von einer anderen Seite

Nein, liebe Alarmisten, Deutschland steht nicht am Rand einer neuen Machtergreifung. Die Bundesrepublik ist kein gescheiterter Staat, der sich sehenden Auges in eine Diktatur stürzt. Was wir aber sehr wohl erleben, ist die zunehmende Aushöhlung des demokratischen Diskurses durch eine linksideologische Moralpolizei, die jede abweichende Meinung als gefährlich brandmarkt.

Wenn es eine echte Bedrohung für unsere Demokratie gibt, dann ist es nicht eine CDU, die sich parlamentarische Mehrheiten sichert. Es ist auch nicht die AfD, die von einem frustrierten Teil der Wählerschaft gewählt wird. Die eigentliche Gefahr ist eine politische Kultur, die keinen Widerspruch mehr duldet. Die alles außerhalb der eigenen Weltanschauung als „gefährlich“ diffamiert.

Wer das wirklich gefährlich findet, sollte vielleicht weniger nach 1933 blicken – und mehr in die eigene Filterblase.